(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 239 — Freitag, den 12. Oktober — 1900

Politische Tagesschau.

— Mit der Frage der Reichstagseinberufung hat sich das preußische Staatsministerium in seiner jüngsten Sitzung nicht beschäftigt, sondern nur Disciplinarsachen und Maßnahmen für die Provinz Posen berathen. Anderweitigen Nachrichten gegenüber stellt die „Nat. Ztg." fest, daß an Stellen, welche besondere, längere Zeit in Anspruch nehmende Vorbereitungen zur Reichstagssession treffen müssen, angenommen werde, daß der Reichstag in der Woche vom 11.—17. November zusammentreten werde.

— Dem Bundesrath, der in dieser Woche eine Plenarsitzung nicht abgehalten hat, ist eine Vorlage zugegangen, betreffend den Bezug von Invaliden- und Unfallrenten in ausländischen Grenzgebieten.

— Die Gewerbeaufsichtsberichte der einzelnen Bundesstaaten werden dem Reichstage in diesem Jahre zum ersten Male im Original zugehen. Bisher wurde nur ein Auszug überreicht. Damit war die äußerste Linke des Reichstags aber nicht zufrieden und gab wiederholt zu verstehen, daß die Auswahl eine parteiische sei. Mit der Ueberreichung der Originalberichte, wird nun diese Verdächtigung, denn eine solche war es in der That nur, endgültig beseitigt.

— Die Zukunft der socialen Frage betitelt sich eine soeben erschienene Abhandlung des Berliner Professors Dr. Adler, in der die Antwort auf die Frage, was dem heute nach socialdemokratischen Phantomen nachjagenden Arbeiter in Zukunft die große Illusion und das belebende politische Ideal ersetzen werde, dahin beantwortet wird, daß dies die nationalwirthschaftliche Ausdehnung leisten werde. Je größer die Leistungen von Kapital und Arbeit in der Produktion sich gestalten, desto zwingender ist die Nothwendigkeit, den Markt zu erweitern. Und darum müsse die Bourgeoisie die ganze Erdkugel im Sinne der Länder der westlichen Kultur civilisiren, sie müsse die Welt nach ihrem Bilde umschaffen, sie könne keine nationale Absperrung dulden, sie müsse den Fremdenhaß der Nichteuropäer überwinden und alle chinesischen Mauern zusammenschießen. Wenn Schulze-Gaevernitz gesagt hat, die englische Arbeiterschaft erblicke ihr Interesse in der Vertheidigung der politischen und kapitalistischen Macht Englands, Kapital und Machtmittel seien ihr die Instrumente ihrer eigenen Weltherrschaft, so fügt Adler hinzu: Es ist zu erwarten, daß jetzt, wo innerhalb der deutschen Socialdemokratie immer lauter eine den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende, unmittelbar practische Arbeiterpolitik gefordert wird, auch in Deutschland ähnliche Strömungen auftreten, und durch die eherne Nothwendigkeit begünstigt, sich schließlich Bahn brechen werden. Daß ist, so bemerkt die „Nat.-Ztg." dazu, vorläufig allerdings eine Zukunftsaussicht, aber keine unberechtigte — trotz oder vielleicht gerade wegen des leidenschaftlichen Eifers nicht unberechtigt, mit dem die socialdemokratische Presse die deutsche Politik in China den Arbeitern zu denunziren suchte.

— Die Rixdorfer Socialdemokraten werden, wie die „Volks-Ztg." mittheilt, bei der bevorstehenden Ersatzwahl für die Stadtverordneten-Versammlung wieder in voller Stärke in das Stadtparlament einziehen, da sich 7 Hauseigenthümer im Sinne der Städteordnung und des Oberverwaltungsgerichts gefunden haben, die zur Annahme eines socialdemokratischen Mandats bereit sind. Diese Thatsache ist beachtenswerth für den Einfluß, den die Socialdemokratie in der Reichshauptstadt und deren Vororten besitzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch von Hubertusstock in Homburg v. d. Höhe eingetroffen, um am heutigen Donnerstag der Saalburgfeier beizuwohnen. Ferner kamen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen in Homburg an. (Siehe Artikel „Zur Saalburgfeier" im zweiten Blatt.)

— Zum stellvertretenden Bevollmächtigten Hessens beim Bundesrath des deutschen Reichs wurde Finanzminister Gnauth vom Großherzog Ernst Ludwig ernannt.

— Geheimrath Prof. Rob. Koch ist auf seiner Studienreise zur Erforschung der Malaria, die ihn über Deutsch-Ostafrika, Indien, die Südsee bis nach Deutsch-Neuguinea geführt hat, jetzt in Hongkong (China) eingetroffen. Dort gedenkt er einige Tage zu verweilen und dann die Rückreise nach Berlin anzutreten.

— Der nationalliberale Parteiausschuß Badens hat mit großer Mehrheit einen Beschluß gefaßt, der sich für das direkte Wahlrecht für die badischen Landtagswahlen ausspricht, ohne irgend welche Kautelan zu fordern.

— Dem Colonialrath wird außer dem Etat für die Schutzgebiete der Zolltarif für Neu-Guinea zugehen. Hinsichtlich Samoas ist man noch nicht so weit vorgeschritten, eine gleiche Vorlage unterbreiten zu können.

— Ein Gesetzentwurf betr. Maßregeln zur Verbesserung des Wohnungsverhältnisse wird im Reichsamt des Innern vorbereitet.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Den Familien der in das ostasiatische Expeditionskorps freiwillig eingetretenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes steht bei vorhandener Bedürftigkeit der Anspruch auf die Gewährung der in dem Gesetz vom 22. Februar 1888 vorgesehenen Unterstützungen zur Seite.

— Um den Dortmund-Ems-Kanal und den Emdener Außenhafen sobald als möglich in vollem Umfange nutzbar zu machen, sollen, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, alle geplanten Anlagen nach höherer Weisung schon im Frühjahre nächsten Jahres gebrauchsfähig sein. Die Arbeiten werden daher während des ganzen Winters mit allen Mitteln fortgesetzt werden. Die Errichtung von Hochbauten ist bereits in Angriff genommen worden. Der größere Theil entfällt auf die Hamburg-Amerika-Linie. Die Besichtigung des Hafens durch den Kaiser wird sodann im Mai oder Juni nächsten Jahres erfolgen.

— Die Lübecker Polizeiverordnung über das Streikpostenstehen ist vom Amtsgericht in Brandenburg als ungültig erklärt worden, da eine Bestrafung des Streikpostenstehens nur im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen könne. Seitens der Staatsanwaltschaft wird das Urtheil angefochten werden.

— Wenn in einigen Blättern davon die Rede ist, daß in diesem Winter dem Reichstage zum ersten Male die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten der einzelnen Bundesstaaten im Original vorgelegt werden würden, so ist schon früher aus einem Erlasse des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten hervorgegangen, daß die Reichsverwaltung auf einen diesbezüglichen Wunsch Rücksicht zu nehmen gewillt ist, daß aber die Berichte der einzelstaatlichen Beamten zum ersten Male dem Reichstage unverkürzt und unbearbeitet vorgelegt werden würden, ist unrichtig. Es ist das auch schon früher einige Male der Fall gewesen. Damals aber wurden über diese Praxis Beschwerden laut. Gerade mit Rücksicht hierauf ist man dann zu einer Bearbeitung und Zusammenstellung der Berichte im Reichsamt des Innern geschritten und hat in den letzten Jahren regelmäßig dem Bundesrath und Reichstag diese Zusammenstellungen, die durchaus objektiv gehalten waren, unterbreitet. Ob jetzt mit der Vorlegung der Originalberichte größere Zufriedenheit erzielt werden wird, muß abgewartet werden. Nach der Gewerbeordnung ist sowohl die eine wie die andere Praxis möglich, denn § 139 b Absatz 3 besagt, daß die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten ganz oder im Auszuge dem Bundesrathe und Reichstage vorzulegen sind.

Die Unruhen in China.

Krankenmeldungen sind nichts Gutes; aber wenn sich die Pekinger Drahtung, daß die Kaiserin-Wittwe in Taiynenfu ernstlich erkrankt sei und der Kaiser Kwangsü selbstständig die Geschäfte leite, bestätigt, dann ist es etwas sehr Gutes. Man darf dann die Hoffnung hegen, daß sich die Auseinandersetzung zwischen China und den Mächten wesentlich schneller und glatter vollziehen wird. Für die Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser gegenwärtig volle Actionsfreiheit besitzt, spricht auch die Angabe, daß er durch Li-Hung-Tschang seine Antwort auf die Forderungen der Mächte den Verbündeten habe mittheilen lassen. Die drei Hauptschuldigen, Leute aus den hervorragendsten Stellungen, sind demnach zum Tode verurtheilt worden, ein Herzog und ein Prinz erhielten lebenslängliche Kerkerstrafe, Prinz Tuan wurde nach der sibirischen Grenze verbannt. Ist diese Erklärung vom Kaiser wirklich abgegeben, und was die Hauptsache ist, werden die in ihr angekündigten Strafen auch wirklich an den Verurtheilten vollzogen, dann ist der Stein des Anstoßes, der bisher die Aufnahme von Friedensverhandlungen verhinderte, aus dem Wege geräumt, und die Lösung der Chinafrage um einen kräftigen Schritt näher gerückt.

Ueber die Eroberung von Paotinfu liegen insofern unrichtige Angaben vor, als vornehmlich Truppen des englischen Contingents als diejenigen bezeichnet werden, die das Boxernest gesäubert und in ihren Besitz gebracht hätten. Die Expedition nach Paotingfu ist aber, wie bekannt, das ureigenste Werk der Deutschen und es ist daher auch selbstverständlich, daß deutsche Truppen den Hauptantheil an der Eroberung des genannten Orts gehabt haben. — Einer Kieler Meldung zufolge ist der Gefreite Hummel, der in Peking eine Schußwunde erhalten, später an derselben gestorben. Kanonier Wodtke, der an der Ruhr erkrankte, ist an Herzschwäche gestorben. Beide gehörten zur Feldbatterie.

Die zustimmende englische Antwort auf die Bülow'schen Noten ist nunmehr endlich in Berlin eingetroffen, gleichzeitig hat der Ministerpräsident Lord Salisbury den britischen Vertreter in Peking mit den erforderlichen Anweisungen versehen. Auch der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hat den Pekinger Vertreter angewiesen, sich bezüglich der Bülow'schen Note mit seinen Kollegen in Verbindung zu setzen.

Ausland.

England und Transvaal. Obwohl die Engländer aus der angeblichen Zerstreuung von De Wets Corps eine „Zersprengung, Demoralisation und wilde Flucht" der Buren gemacht haben, erscheint ihnen die Lage im Oranjefreistaat doch wenig geheuer. Das geht aus der Thatsache hervor, daß General Buller, der bis Lydenburg vorgedrungen war, jetzt den Rückmarsch nach dem Süden antritt. Den übertriebenen englischen Siegesdepeschen ist aber der hinkende Bote in den verschiedensten Gestalten noch immer nachgefolgt. Chamberlain wirft sich nach den Wahlerfolgen gewaltig in die Brust; er ist bereits darüber hinaus, sich gegen die Vorwürfe der liberalen Blätter zu vertheidigen, er ist vielmehr zum Angriff gegen die Opposition vorgegangen, die er beschuldigt, ihn dem Auslande gegenüber als Popanz hinzustellen und angriffslustiger Bestrebungen zu verdächtigen. Wie schnöde diese edele Seele doch verkannt worden ist!

Frankreich. Ueber das französisch-russische Bündniß sprach sich der Historiker Graf Vandel, Mitglied der Akademie gegenüber einem Ausfrager des „Echo de Paris" aus. Er begann, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, mit der Bemerkung, daß Rußland die einzige Macht sei, die wünsche, daß Frankreich Elsaß-Lothringen

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von
J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ja, auf Elly's dringende Bitten hat sie sich dazu entschlossen."

„Ich bin sehr neugierig, die junge Dame zu sehen," sagte der Detective.

„Sie werden von ihrer Schönheit überrascht sein."

Mr. Lane hatte dies so oft gehört, daß er nur lächelte und seinem Freunde schweigend nach der Villa folgte. Aber obgleich er erwartet hatte, ein hübsches Mädchen zu finden, war er dennoch erstaunt bei Aline Rodneys Anblick. Nicht sowohl ihre Schönheit war es, die ihn betroffen machte, wie ihr ernstes, anmuthiges Wesen. Sie war sehr still und sprach nur dann, wenn er das Wort besonders an sie richtete. Es war auch natürlich; denn nur selten kam sie mit Fremden zusammen und wenn es geschah, lastete stets das Gefühl auf ihr, daß diese ihre Geschichte kennen müßten und sie deshalb verachteten.

Mr. Lane konnte sehr angenehm plaudern, wenn er wollte, und er ließ es sich angelegen sein, sich besonders mit Alinen zu unterhalten, wobei er jedoch auf seiner Hut war, weder durch Wort noch Zeichen zu verrathen, daß ihm von ihrer Vergangenheit das geringste bekannt sei. Während Elly am Klavier saß, übernahm er es, Aline zu zerstreuen.

Er fand dies anfänglich keine leichte Aufgabe. Sie war scheu und zurückhaltend; obgleich sie sich von seiner Unterhaltung angezogen fühlte, sagte sie sich beständig: „Er weiß um meine Geschichte und verachtet mich."

Aber als er harmlos und unbefangen weiter plauderte, gewann der Gedanke immer mehr und mehr bei ihr Raum, daß Doktor Anthony's Freund in der großen Stadt New-York keine Kenntniß von ihrem romantischen Verschwinden erhalten habe. Es lag für sie etwas unendliches Wohlthuendes in diesem Gedanken, und unbewußt gab sie sich schließlich rückhaltslos dem Vergnügen hin, ihm zuzuhören.

Er erzählte ihr von dem Leben in den großen Städten, den Menschen, die er kennen gelernt, den Orten, wo er gewesen. Sie war zuvor noch keinem Manne begegnet, wie Mr. Lane, der so viel von der Welt gesehen und sie sowohl von ihrer guten wie von ihrer schlimmen Seite kannte. Für den Moment hatte sie den Schatten vergessen, der drohend über ihr lag. Ihre alte Liebe zum Leben und zu der Welt war wiedergekehrt. Eine sanfte Röthe färbte ihre Wangen, ihre Augen leuchteten, als sie lebhaft ausrief:

„O, wie ich Sie beneide, Mr. Lane. Sie haben Reisen gemacht, Sie haben die Welt gesehen und das Leben genossen! Ich wüßte nicht, was ich mir Besseres wünschen könnte!"

Er sah sie lächelnd an. Ihr Gesicht strahlte vor eifriger Begeisterung und Lust.

„Würden Sie wirklich gern reisen?" fragte er.

„Für mein Leben gern," rief sie, die kleinen Hände zusammenschlagend, in kindlicher Freude aus.

„Waren Sie noch nie in New-York, Miß Rodney?" fragte er mit anscheinender Gleichgiltigkeit.

Ein munteres, halb mitleidiges, halb bedauerndes Lachen erklang von ihren Lippen.

„New-York!" rief sie, sichtlich belustigt über seine Unwissenheit in Bezug auf ihre Reiseerfahrungen. „New-York! Werden Sie es glauben, Mr. Lane, daß ich in meinem ganzen Leben Chester noch nicht verlassen habe?"

Der Ton ihrer hellen, jugendlichen Stimme traf deutlich jedes Ohr im Zimmer. Alle waren über diese Aeußerung betroffen; aber sie sahen, daß Aline sich vergessen hatte und gaben sich klüglich das Ansehen, als sei ihnen dieses Zugeständniß entgangen.

„Ja sehen Sie," fuhr Aline unbefangen fort, „wir wohnten früher auf einer Farm, etwa zwei Meilen von Chester entfernt. Aber ich war noch ein Kind, als Papa dieselbe verkaufte und wir diese Villa bezogen, und hier haben wir seitdem gelebt, und ich bin in meinem Leben niemals fünf Meilen über Chester hinausgekommen."

Als sie einen leichten Anflug der Ueberraschung in seinen Zügen wahrzunehmen glaubte, fügte sie heiter hinzu:

„Sie wundern sich darüber, Mr. Lane. Vielleicht sollte ich mit dem Bekenntnisse, wie wenig mir von der Welt um mich her bekannt ist, zurückgehalten haben."

„Im Gegentheil, ich bin entzückt über Ihrer Aufrichtigkeit."

Sie sah ihn etwas betroffen an. Der Ton seiner Stimme hatte einen eigenthümlichen Klang, als er diese Worte sagte. Jedoch waren seine Züge vollkommen ruhig und unbefangen. Nach einer augenblicklichen Pause fuhr er fort:

„Für einen Mann, der wie ich in den Strudel der Welt mit fortgezogen wird, ist es wahrhaft erfrischend, einem Wesen zu begegnen, das so harmlos und von dem Hauche derselben so unberührt ist, wie Sie. Beneiden Sie mich nicht; denn die Kenntniß der Welt führt selten dazu, daß man das Leben lieb gewinnt."

Sie hatte, während er sprach, langsam ihre Gedanken gesammelt. Die Erinnerung an das, was sie von der Welt erfahren, kam plötzlich über sie. Sie erbleichte, als sie ihrer Aeußerung gedachte, welche sie eben gethan: „Ich bin in meinem Leben niemals fünf Meilen über Chester hinaus gewesen." Beinahe hätte sie ihr Geheimniß verrathen, indessen Mr. Lane schien ja über das Vorgefallene in Unkenntniß zu sein, also würde er nichts darin finden, aber Doktor Anthony und die Anderen, hatten sie ihre Worte gehört?

Sie warf einen schnellen Blick um sich. Ellys Finger glitten noch immer leise über die

nie wieder bekomme, weil die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes Rußland zum größten Vortheil gereiche. Frankreich habe durch diesen Bund nichts gewonnen, nicht einmal außerhalb Europas. In der Levante wurde es sogar durch Rußland bekämpft. In Ostasien würde sich der Zwiespalt Rußlands und Frankreichs dagegen erst ergeben, wenn ersteres zu dem unvermeidlichen Versuche der Angliederung Chinas vorschreiten werde. Diese Ausführungen werden in Frankreich ganz gewaltig verschnupfen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 10. Oktober. Das Gericht der 36. Division, bestehend aus dem Divisionscommandeur Generalleutnant v. Lübbers und Kriegsgerichtsrath Sohl, traf heute hier ein, um in einer militärischen Untersuchungssache auf dem hiesigen Meldeamte Termin abzuhalten.

Culm, 9. Oktober. Gestern und heute tagte hierselbst der Philistercongreß und Feriencommers der westpreußischen Mitglieder des Verbandes der katholischen Studenten-Vereine Deutschlands. Weit über 200 Kartellangehörige nebst Damen waren zu dem Congreß erschienen. Gestern Abend wurde im Kaiser Wilhelm-Schützenhause der Begrüßungsact vollzogen und mit einem Festcommers der Congreß eröffnet. Heute Morgen fand in der katholischen Pfarrkirche ein Hochamt statt. Hierauf wurden im Schwarzen Adler in der General-Versammlung die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes erledigt. Nach den Verhandlungen vereinigten sich die Herren zu einen Festessen. Ein Ausflug nach der idyllisch gelegenen Parowe bildete den Schluß der Festlichkeiten. — Der am hiesigen Progymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer thätige Herr Dr. Böttcher ist zum Gymnasial-Oberlehrer ernannt und an der Realschule hierselbst angestellt worden.

* **Konitz,** 10. Oktober. Wieder ein zu der Mordsache in Beziehung stehender Beleidigungsprozeß gelangte in der heutigen Schöffensitzung zur Verhandlung, nämlich die Privatklage des hiesigen Fleischermeisters Gustav Hoffmann, gegen den Fleischergesellen Jacob Heymann, früher in Konitz, jetzt in Berlin wohnhaft. Am 21. Mai, an welchem Tage Herr Hoffmann mit seiner Tochter Anna zur Polizei sistirt wurde, kam Heymann vom Lande in das Restaurant Klein-Amerika. Daselbst wurde er beim Eintritt von dem Besitzersohn Vandsburger gefragt, ob es wahr wäre, daß Hoffmann mit seiner Tochter verhaftet sei. Heymann antwortete, er wisse es nicht, da er vom Lande komme. Als Vandsburger fortgegangen war, soll Heymann zu der Tochter des Inhabers des Restaurants, Fräulein Minna Schweizer, gesagt haben: „Wenn es herauskommen möchte, möchte ich mich in drei Tagen in lauter Champagner betrinken. Dem Mörder sollen die Hände am lebendigen Leibe verfaulen. Mir lassen die Leute auf der Straße und dem Lande keine Ruhe. Das ist aber nirgend anders als bei Hoffmann geschehen. Sie haben ihn so zerstückelt, um ihn besser wegtragen zu können.“ Das Gericht ging über das in Antrag gebrachte Strafmaß hinaus und verurtheilte den Heymann wegen Beleidigung zu 60 Mk. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß.

* **Konitz,** 10. Oktober. „Unter Kollegen“ könnte man einen Vorfall betiteln, der in der gestrigen Schöffengerichtssitzung sich ereignete. Bei einem Beleidigungsprocesse kam auch die Sprache auf einen durch den Rechtsanwalt und Notar Hasse aufgenommenen Wechselprotest. Rechtsanwalt Hunrath, der die Interessen seines Mandanten recht nachdrücklich vertrat, ging dabei soweit, dem Vertreter der Gegenpartei Rechtsanwalt Hasse, ins Gesicht zu schleudern, daß er etwas wider besseres Wissen vorgetragen habe, und er zweifelte deshalb dessen Wahrheitsliebe an. Rechtanwalt Hasse fand ein derartiges Vorgehen eines Kollegen einfach unerhört, während Rechtsanwalt Huhnrath erklärte, daß er die Folgen zu tragen wisse. — Sechs Schulknaben aus Czersk standen gestern unter der Anklage vor dem hiesigen Schöffengericht, die Fenster der dortigen Synagoge durch Steinwürfe zertrümmert zu haben. Zwei Knaben wurden mit einem Verweise bestraft, die andern freigesprochen. — Wie nach dem „Kon. T.“ mit Bestimmtheit erzählt wird, hat der am vergangenen Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer wegen dringenden Verdachts des Meineids in Untersuchungshaft genommene Fleischergeselle Moritz Lewy von hier im Gerichtsgefängniß den Versuch gemacht, sich an seinem Hosenträger zu erhängen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten.

* **Danzig,** 10. Oktober. Der Raubmörder Julius Nagel, der im Dorfe Vorbruch be Blumenthal (Rg.-Bz. Stade) verhaftet worden ist, hatte im Jahre 1898 mit noch einem Wegelagerer zwischen Danzig und Praust eine alte Botenfrau überfallen und sie ihrer Baarschaft im Betrage von 1,80 Mk. beraubt. Nagel stieß der Frau einen gespitzten Besenstiel in den Unterleib, den er dann noch in Brand steckte. Es gelang nach längere Zeit, den Gefährten von Nagel festzunehmen, welcher zehn Jahre Zuchthaus erhielt, Nagel der Hauptthäter entkam. 22 Jahre gelang es ihm unter falchem Namen der Strafe zu entgehen, von einem Gendarmen beim Betteln angetroffen und festgenommen, stellte es sich bei der Untersuchung heraus, daß der Arrestant der langgesuchte Mörder war.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Oktober.

[Stadtverordneten-Versammlung] Ordentliche Sitzung am Mittwoch, den 10. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 28 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Lüpkes, die Stadträthe Dietrich und Kriwes und Regierungsassessor Dr. Herr. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet zunächst Stadtv. Kordes. Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Richter wird Kenntniß genommen. — Dem Verkauf von Sohl- und Einlaß-Cementkunststeinen an das Komitee für die Errichtung des kaskadenartigen Wasserfalles im Ziegeleiwäldchen für den Preis von 20 Mark wird nachträglich zugestimmt. — Demnächst erfolgt die Nachbewilligung von 250 Mark zu Tit. IB, Pos. 2 (Prozeß-Grundbuch-Regulirungs- und Ablösungskosten) des Etats der Kämmereikasse. — Die Abschließung eines Vertrages mit dem Kunstgärtner Carl Hintze hierselbst über die gärtnerische Unterhaltung der Anlagen um das Kriegerdenkmal und auf dem der Gasanstalt gegenüberliegenden Platze am Bromberger Thor giebt zu einer kurzen Debatte Veranlassung. Der Ausschuß schlägt dem Magistratsantrage gemäß vor, Herrn Hintze die Arbeiten freihändig zu übertragen und ihm dafür eine jährliche Entschädigung von 320 Mark in zwei halbjährigen Raten zu je 160 Mark zu bewilligen. Stadtv. Leudtke hält es nicht für gerathen, hier für einen einzelnen Gärtner gewissermaßen ein Monopol zu schaffen; nach seiner Ansicht müßten die Arbeiten alljährlich an einen anderen vergeben werden. Diesem Vorschlage tritt Erster Bürgermeister Dr. Kersten entgegen; zum Ausschreiben seien gerade diese Arbeiten ganz und gar nicht geeignet, denn hier dürfe man den Preis nicht gewaltsam herunterdrücken wollen, wo es sich darum handle, die wenigen Anlagen, die wir in der Stadt haben, möglichst gut zu erhalten. Stadtrath Kriwes betont, daß der Gärtner auch eine gewisse Verantwortlichkeit für das Gedeihen der Pflanzungen übernimmt; wenn alle Jahre ein anderer Gärtner zur Pflege der Anlagen erscheine, würde dieser sich um das Gedeihen der Pflanzungen seiner Vorgänger wohl wenig kümmern. Stadtv. Lindau weist auf die rohe Beschädigung der Kaisereiche auf dem Neustädtischen Markt hin und meint, im Allgemeinen seien die öffentlichen Anlagen ja mit Recht dem Schutze des Publikums empfohlen, in besonderen Fällen wie hier bei der Kaisereiche, müsse man aber doch wohl noch an einen besonderen Schutz denken. Redner empfiehlt, die in der Nähe der Kaisereiche stehende Straßenlaterne die ganze Nacht hindurch brennen zu lassen, damit der vor dem Gouvernement schildernde Posten die Kaisereiche besser im Auge haben könne. Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilt mit, daß die Polizei-Verwaltung sich auch bereits an das Gouvernement gewandt habe, um durch die Soldaten, welche in der fraglichen Nacht vor dem Gouvernement auf Posten gestanden haben, eventuell eine Spur des Uebelthäters zu gewinnen; leider aber hat sich auch auf diesem Wege nichts ermitteln lassen, da das Bubenstück in einer stockfinsteren Nacht ausgeführt worden ist, in welcher die Posten vor dem Gouvernement nicht sehen konnten, ob irgend etwas Auffälliges bei der Kaisereiche geschehe. — Die Versammlung ertheilt hierauf dem vorgelegten Vertrage mit Herrn Kunstgärtner Hintze ihre Zustimmung.

Bei dem Antrage des Magistrats auf Bewilligung von 350 Mark zur Anschaffung von Zeichenutensilien für die neue Knaben-Mittelschule fragt Stadtv. Mittelschullehrer Sieg an, ob unter den zur Anschaffung vorgesehenen Lehrmitteln auch gewisse Pflanzenmodelle zur Vermittelung der Kenntniß der heimischen Flora sich befänden. Erster Bügermeister Dr. Kersten hält es für unangebracht, derartige detaillirte Fragen in der Stadtverordneten-Versammlung zur Erörterung zu bringen; die Entscheidung derartiger Fragen, wie z. B. derjenigen, ob dieses oder jenes Lehrmittel zur Anschaffung für eine Schule mehr zu empfehlen sei, sei Sache der Verwaltung. (Zustimmung.) — Die vom Magistrat geforderten 350 M. werden hierauf bewilligt.

Die Bismarckgedenksäule, welche der Landkreis Thorn, mit Unterstützung der Städte Thorn und Culmsee, bekanntlich in Thorn auf dem Platze vor dem städtischen Kinderheim auf der Bromberger Vorstadt errichten will, giebt hierauf Veranlassung zu einer recht langen und zum Theil nicht einer gewissen Schärfe entbehrenden Erörterung Veranlassung. Der Magistrat beantragt, 1800 Mark für zwei an der Bismarckgedenksäule anzubringende Votivtafeln und außerdem 200 Mark für Gasleitung und Zurücksetzen der Einfriedigung des Kinderheimgartens, im Ganzen also 2000 Mark zu bewilligen. Der Ausschuß empfiehlt die Bewilligung dieser 2000 Mark, schlägt aber außerdem noch die Anbringung eines Reliefbildes des Bismarckkopfes an der Gedenksäule vor und sieht wegen dieses Bismarckreliefs einem Kostenanschlage entgegen. — Wie Erster Bürgermeister im Verlauf der Debatte erkärt, macht der Magistrat diesen ergänzenden Antrag des Ausschusses zugleich zu dem seinigen. — Stadtv. Lambeck berührt noch einmal die Platzfrage für die Bismarcksäule. In weiten Kreisen der Bürgerschaft halte man keinen Platz so wenig geeignet für die Aufstellung des Denkmals, als gerade den gewählten vor dem Kinderheim. Vielleicht empfehle es sich, die ganze Platzfrage nochmals ernstlich zu prüfen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Es ist Ihnen bekannt, m. H., daß die städtischen Körperschaften selbst vor mehreren Monaten dem Komitee für die Errichtung der Bismarcksäule diesen Platz vor dem Kinderheim unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Ich will es mir aber trotzdem nicht versagen, hier des Näheren auf die Platzfrage einzugehen, um die Sache nach Möglichkeit zu klären und die Bürgerschaft zu überzeugen, daß der jetzt gewählte Platz keineswegs ungeeignet ist. Gewisse verschiedene Strömungen sind in einer Bürgerschaft ja immer vorhanden, zumal in einer Stadt mit mehreren größeren Vorstädten; da denken immer die einen so, die anderen entgegengesetzt. Bis jetzt sind in der Platzfrage für die Bismarcksäule aber alle dafür in Betracht kommenden Faktoren dahin einig, daß der Platz vor dem Kinderheim am geeignetsten ist. Uns steht es nun nicht an, hieran zu deuteln, denn wir müssen doch bedenken, daß der Landkreis Thorn bei der Frage in erster Linie betheiligt ist. Die Kosten des Denkmals sind auf 5 bis 6000 Mark berechnet; davon trägt die Stadt Thorn 2000 Mark, während die Stadt Culmsee 6 bis 700 Mark für das auf der Säule anzubringende Feuerbecken übernimmt; alle übrigen Kosten trägt der Landkreis, und auch die zur Errichtung des Denkmals nothwendigen Findlinge werden von den einzelnen Gemeinden und Gütern des Kreises geliefert. Da müssen wir den Wünschen des Landkreises doch entgegenkommen. Im Wäldchen, vielleicht oberhalb der Kaskaden, würde die Bismarcksäule ja ohne Zweifel eine hübsche Zierde bilden, aber sie würde für die Landbewohner nicht zu sehen sein. Man sagt zwar, die Säule würde, zumal wenn auf derselben ein Feuer angezündet wird, gerade wenn sie im Wäldchen stände, von der jenseitigen Niederung aus sehr gut zu sehen sein; aber in unserem Wäldchen wächst zum Glück Alles so gut, daß binnen Kurzem auch die jenseitige Niederung nichts mehr von dem Denkmal sehen würde. Dann spricht gegen die Aufstellung der Säule im Wäldchen die Feuersgefahr; ich würde als Polizeichef nimmer die Erlaubniß geben, daß auf der Säule ein Holzfeuer angezündet wird, wie es vorgesehen ist; denn da könnte, zumal bei lebhaftem Winde, unser Wäldchen doch gar zu leicht in Gefahr kommen, durch Feuer vernichtet zu werden. Bei Berücksichtigung all' dieser Umstände wird man zugeben, daß ein besserer Platz, als der vor dem Kinderheim, für die Säule nicht zu finden ist. Durch die Säule, wenn sie erst fertig ist, wird zweifellos auch der jetzt nicht gerade imposante Anblick des Kinderheimgebäudes gehoben werden. Im Uebrigen bleiben die Anlagen vor dem Kinderheim genau so wie sie sind, nur daß der Zaun zwei Meter zurückgesetzt wird; auch das von Herrn Tilk gestiftete eiserne Thor bleibt in der Mitte stehen. Dies zur Platzfrage. Etwas anderes wäre es nun, ob uns das Denkmal selbst so wie es geplant ist, genügt, oder ob wir ein schöneres haben wollen. Herr Landrath v. Schwerin hatte anfänglich Gedanken, nur aus rohen Findlingen eine Säule aufzubauen. Das ist aber an der gewählten Stelle nicht anders möglich, und man hat sich deshalb für einen künstlerischen Aufbau entschieden. Das nun vorliegende Projekt ist von Herrn Professor Hartung in Charlottenburg ausgearbeitet worden, und wenn es auch nicht gerade überwältigend wirken wird, so fand es doch im Allgemeinen die Zustimmung des Denkmalkomitees. Man muß eben bedenken, daß zur Ausführung der Gedenksäule nur 5 bis 6000 Mark zur Verfügung stehen, und nicht etwa 30 bis 50000 Mark, eine Summe, die wir noch auf lange Zeit hinaus nicht für derartige Zwecke opfern können. — Ich bitte Sie deshalb, dem Vorschlage des Magistrats zuzustimmen. Zugleich aber bin ich sehr erfreut, daß der Ausschuß noch über die von uns geforderte Summe von 2000 Mark hinausgehen und noch einen Anschlag über ein an der Säule anzubringendes Bismarckrelief vorgelegt haben will; dadurch wird das Denkmal natürlich wesentlich würdiger ausfallen. — Stadtv. Uebrick: Da wir zu den Kosten des Denkmals nach dem uns vorgelegten Projekt beitragen sollen, steht uns auch das Recht der Kritik an diesem Projekt zu, und diese führt mich zu dem Ergebniß, Ihnen das Hartungsche Projekt zur Ablehnung zu empfehlen. Herr Professor Hartung hat sich durch den Thurmbau der Altstädtischen Kirche ja große Verdienste um unsere Stadt erworben; mit seinen späteren Bauten aber hat er — das muß hier einmal offen ausgesprochen werden — wenig Glück gehabt. Das Kreishaus schon findet keineswegs allgemeinen Beifall, das neustädtische Pfarrhaus aber hat geradezu einen allgemeinen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. (Sehr richtig!) Auch Herrn Hartungs Projekt zu der Bismarcksäule halte ich für ganz und gar ungeeignet zur Ausführung. Die Bedeutung des Fürsten Bismarck muß doch in dem Denkmal zum Ausdruck gebracht werden; selbst bei einem Preise von nur 6000 Mark muß sich hierfür eine geeignete Form finden lassen. Auf keinen Fall dürfen wir uns zu Mitschuldigen an dem Hartung'schen Bauwerk machen. Ich bitte Sie deshalb, den Magistratsantrag abzulehnen und schlage vor, einen Wettbewerb unter deutschen Architekten auszuschreiben und als Preis für den besten und für uns geeigneten Entwurf vielleicht 500 Mark auszuwerfen. — Stadtv. Lambeck hebt im Anschluß an seine Ausführungen zur Platzfrage noch hervor, daß er persönlich mit dem Platz vor dem Kinderheim durchaus einverstanden sei; er hoffe, daß die Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters nun auch diejenigen Kreise der Bürgerschaft überzeugen würden, die bisher noch gegen den Platz waren. — Stadtv. Kittler hält gerade die Wahl des Platzes vor dem Kinderheim für eine sehr glückliche, zumal doch, wenn wir patriotische Feste feiern, die Festzüge fast immer gerade an dieser Stelle vorbeiführen. Redner möchte dem Denkmal, so wie der Landkreis es aufführen will, möglichst wenig Schwierigkeiten machen. Sehr glücklich sei aber der Gedanke, an dem Denkmal noch ein Reliefbild Bismarcks anzubringen; der Eindruck des Bismarckschen Kopfes sei ein so gewaltiger, daß wir dieses Reliefbild auf keinen Fall umgehen könnten. Die Kosten hierfür stellten immer nur eine verschwindende Kleinigkeit dar gegenüber dem, was wir dem Fürsten Bismarck zu verdanken haben. Redner warnt aber nochmals, das Denkmal im Uebrigen irgendwie zu gefährden. — Stadtv. Plehwe hält, ebenso wie Herr Uebrick, das Hartung'sche Projekt für völlig verfehlt; 6000 Mark reichten auch noch lange nicht aus, um dieses Projekt auszuführen. Auch mit dem Platz vor dem Kinderheim ist Redner nicht einverstanden, da das Denkmal hier auch nur von den wenigen Bewohnern der rechtsseitigen Stadtniederung gesehen werde. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet an diesem Platze festzuhalten, den die Stadtvertretung dem Denkmalskomitee zur Verfügung gestellt habe. Ferner sei hinsichtlich der Ausführung des Denkmals selbst zu berücksichtigen, daß die bereits angefahrenen Findlingssteine unter allen Umständen verwendet werden müssen. Ob das Denkmal in der projektirten Form schließlich wirklich schön werde, möge ja fraglich erscheinen; es solle aber jedenfalls etwas Naturwüchsiges werden. Den künstlerischen Werth des Herrn Professor Hartung könne man doch wohl nicht ohne Weiteres ein für allemal herunterdrücken, weil ihm hier ein kleines Gebäude mißlungen ist; vielleicht hätten bei diesem Gebäude (Pfarrhaus) auch andere Faktoren mitgewirkt. Den Uebrick'schen Vorschlag eines Preisausschreibens können er nicht empfehlen; ein Denkmal, das alle Seiten des gewaltigen Eisernen Kanzlers wiedergebe, könnten wir mit unseren bescheidenen Mitteln nicht bezahlen. Wir leisteten ja auch nur einen Beitrag in Höhe von 2, eventuell 3000 Mk.; im Uebrigen sei es Sache des Kreises, das Denkmal fertigzustellen. — Stadtv. Aronsohn will die von Magistrat und Ausschuß geforderten Mittel bewilligen, ohne damit eine Verantwortung für den ästhethischen Werth des Denkmals zu übernehmen. — Stadtv. Uebrick hebt gegenüber einer Bemerkung, das Projekt des Herrn Hartung werde möglicher Weise in Wirklichkeit einen schöneren Eindruck machen, als in der Zeichnung, hervor: die Zeichnung sei im Maßstabe von 1 zu 50 gehalten, in Wirklichkeit könne das Denkmal nur 50 mal schlechter aussehen, als in der Zeichnung. (Heiterkeit) — Stadtv. Plehwe: Aus dem Material, welches am Kinderheim angefahren ist, sei das projektirte Denkmal nicht herzustellen. — Stadtv. Glückmann: Wir haben hier gehört, daß sich kein Einziger, auch Herr Erster Bürgermeister nicht, für dieses Hartung'sche Denkmal begeistern kann, dasselbe entspricht eben absolut nicht unserem Geschmack. Unter diesen Umständen würde ich doch auch ein Preisausschreiben vorziehen und als Preis 500 Mk. oder auch noch etwas mehr bewilligen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Herr Kordes hat vorhin schon angedeutet, daß wir, wenn wir dieses alles beschließen, die Führung in der Angelegenheit übernehmen; meine Herren, wir übernehmen aber noch mehr. Ich bitte Sie dringend, das Projekt anzunehmen. — Stadtv. Uebrick hebt schließlich noch hervor, daß das Drohen mit Culmsee, das auch früher schon öfter erfolgt sei, uns nicht schrecken könne, worauf die Debatte geschlossen wird. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats mit dem Zusatzantrage des Ausschusses angenommen, womit die weiteren Anträge gefallen sind und die Sache erledigt ist.

Von einem den städtischen Behörden übermittelten Dankschreiben eines städtischen Beamten für eine ihm gewährte Unterstützung

---

Tasten des Piano, Doctor Anthony stand neben ihr den Kopf zu ihr herabgebeugt, und flüsterte ihr zärtliche Worte in das Ohr. Mr. und Mrs. Rodney besahen die Holzschnitte in einer neuen Monatsschrift und Max lag wie gewöhnlich auf dem Sopha und schlief. Niemand als Mr. Lane beachtete sie.

Erleichtert athmete sie auf, aber sie wollte vorsichtiger sein, und infolge dessen erschien sie jetzt so schweigsam und zerstreut, daß Mr. Lane sich verwundert fragte, ob er sie, ohne es zu wollen, durch irgend etwas beleidigt habe.

Er war eben im Begriff, sie darüber zu befragen, als sie sich unter einem leichten Vorwande erhob und das Zimmer verließ, um den ganzen Abend nicht wieder zu erscheinen.

Aber die kurze Unterhaltung mit ihr hatte dem Detective enstlichen Stoff zum Nachdenken gegeben.

Er war ein scharfer Menschenkenner und Beobachter und in seinem Innern überzeugt, daß Aline ebenso rein, wahr und unschuldig sei, wie sie schön war. Ihre unbedachte Aeußerung hatte ein neues Licht in ihm emportauchen lassen, und wenn Aline eine Ahnung davon gehabt hätte, mit welcher Klarheit dasselbe vor dem innern Auge des Detective ihr Geheimniß beleuchtete, würde sie erschrocken sein.

„Ich war nie über Chester hinaus,“ diese Worte klangen beständig in seinen Ohren wieder. Wenn dies die Wahrheit war, wie stand es da um Doctor Anthony's Aussage? Die Entfernung von Maywood nach dem Orte, wo das verwundete Mädchen sich befunden, betrug etwa fünf Meilen nach des Arztes Angabe.

(Fortsetzung folgt)

wird Kenntniß genommen. — Als Schiedsmann-Stellvertreter für Weißhof wird Herr Bezirksvorsteher Al. Wakarecy gewählt und nimmt die Wahl an. — Dem Kaufmann Gehrke, hier, Culmerstraße, wird für die Wiederinstandsetzung der von ihm bisher zu Schulzwecken gemietheten Räume in seinem Hause eine Pauschsumme von 200 Mk. bewilligt. — Von der definitiven Anstellung des Vollziehungsbeamten Franz Garske bei der städtischen Gasanstalt wird Kenntniß genommen; desgleichen von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Juni 1900. — Als Beisitzer zum Wahlvorstande für die im November d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen werden die Stadtv. Kotze und Wegner, als Beisitzer-Stellvertreter die Stadtv. Kuntze und Roggatz gewählt. — Den Elektricitätswerken Thorn wird die nachgesuchte Genehmigung zur Benutzung städtischen Straßengeländes von der elektrischen Straßenbahn au der Ecke der Schulstraße ertheilt; die Straßenbahngesellschaft will an der Ecke der Schulstraße, wie nach der Nordseite hin, jetzt noch eine zweite Curve in der Richtung nach der Ziegelei einlegen. — Stadtv. Plehwe bringt bei dieser Gelegenheit einige Klagen über die Electricitätsgesellschaft vor; Es sei ein Nachtheil, daß die Wagen der Straßenbahn an den Sonntagen nicht durch die Schulstraße fahren; ferner halte die Bahn nicht den vorgeschriebenen 6 Minuten-Verkehr inne, sondern fahre in Folge der vielen Betriebsstörungen ꝛc. ganz nach Belieben; nach 10 Uhr Abends sollten ferner sämmtliche Wagen der Straßenbahn nach der Centrale in der Schulstraße fahren, was auch nicht geschehe. — Der Magistrat hat schon im Ausschuß versprochen, sich wegen dieser und anderer Klagen mit dem Elektricitätswerk in Verbindung zu setzen.

Von der probeweisen Anstellung des Forstaufsehers Wilhelm Strege in Czernewitz als städtischer Hilfsförster wird Kenntniß genommen. — Einem Vertrage mit dem Reichsmilitärfiskus über Verpachtung des 740 Hektar großen Abholzungsgeländes an der Culmer Chaussee zu militärischen Uebungen der Thorner Infanterietruppen gegen eine jährliche Pacht von 2000 Mk. wird die Zustimmung ertheilt unter der Bedingung, daß das Brunnengelände von den Truppen nicht betreten werden darf. — Gleichfalls zugestimmt wird dem Magistratsvorschlage, betreffend die Verwerthung des zur Errichtung eines Polizeiwachtlokals auf der Bromberger Vorstadt angekauften Grundstückes des Bäckermeisters Gehrz in der Mellinstraße. Die Wohnung im Erdgeschoß rechts vom Eingang wird dem Polizeisergeanten Moisisch überwiesen, jedoch wird das vordere erste Zimmer als Bureau bestimmt. Die Wohnung links vom Eingang behätt Herr Gehrz noch bis zum 1. April. Ein Zimmer wird als Polizei-Arrestlokal ausgebaut und die Wagenremise soll als Spritzen-Unterkunftsraum dienen. Im Uebrigen sollen die auf dem Grundstück vorhandenen Räume vermiethet werden. — Zur Vervollständigung der Bebauungspläne der Bromberger-, Fischerei-, Culmer- und Jakobs-Vorstadt werden 500 Mk. bewilligt; die Arbeiten werden von Herrn Landmesser Böhmer ausgeführt. — Zum Bau einer Theer- und Ammoniakwassergrube in der städtischen Gasanstalt (Referent Stadtv. Uebrick) werden 1000 Mark bewilligt. (Schluß f.)

---

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Benno Levetzow aus Charlottenburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgreicht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Steuer-Rendanten a. D. Petrusch zu Oliva, bisher zu Bialla im Kreise Johannisburg, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Grenzaufseher a. D. Sablowski zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Zu Vertheidigern] bei den Kriegsgerichten und dem Oberkriegsgericht im Bereiche des XVII. Armeekorps sind nachbezeichnete Rechtsanwälte ernannt: Krüger, Pitsch-Graudenz, Dr. Stein, Hellmuth Warda-Thorn, Frank-Dt. Eylau, Platz-Rosenberg W./Pr., Suckau, Thun, Wessel-Danzig, Zielke, Runde-Stolp i./P., Perrin, Skowronski-Osterode.

§* [Rekruteneinstellung.] Es sind heute zur Einstellung gekommen: Die Rekruten der Inf.-Regtr. Nr. 21, 61 und 176, sowie diejenigen der Fußartillerie-Rgtr. Nr. 11 und 15. Außerdem sind die Rekruten aus dem Landwehrbezirk Thorn für die Regtr. Nr. 48 (Cüstrin) und 26 und 66 (Magdeburg) von hier aus instruirt worden.

C [Die Tischler-Innung] ließ gestern Mittag ihrem Innungsmitgliede Herrn Thober zu seiner silbernen Hochzeit durch eine aus drei Vorstandsmitgliedern bestehende Deputation die Glückwünsche der Innung aussprechen, und dem Jubelpaar ein werthvolles, massives Silbergeschenk überreichen.

● [Die Fleischergesellen-Brüderschaft] hielt gestern Nachmittag 5 Uhr auf der Innungsherberge das Oktober-Quartal ab. Es hatten sich 5 Junggesellen, die beim letzten Meisterquartal freigesprochen worden, zur Aufnahme in die Gesellen-Brüderschaft gemeldet. Nachdem sie die Kosten der Aufnahme vor offener Lade erlegt, sich altem Herkommen gemäß abgefunden hatten, wurden sie auf ihre Pflichten und Rechte als ehrsame, zünftige Fleischergesellen anerkannt und demgemäß ins Gesellenbuch eingetragen. Der mittelalterlichen Procedur, wohnten die beiden Ladenmeister Baster und Braede, sowie der Obermeister A. Wakarecy bei. Nach dem Quartal ging der Zug zu Nicolai, bereits von den eingeladenen Damen erwartet, wo der Quartalsball abgehalten wurde.

§§ [Unfallversicherungsgesetz.] Durch die §§ 1 und 2 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900, das mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, sind nachstehende, bisher der reichsgesetzlichen Unfallversicherung nicht unterstellten Betriebe für versicherungspflichtig erklärt worden: a) die gewerblichen Brauereien — b) die Gewerbebetriebe, die sich auf die Ausführung von Schlosser- oder Schmiedearbeiten erstrecken, sowie das Fensterputzer- und das Fleischergewerbe, — c) die gewerbsmäßigen Lagereibetriebe, — d) die Lagerungs-, Holzfällungs- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen stehen, verbunden sind, — e) Betriebe jeder Art, für die durch thierische Kraft bewegten Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Anwendung kommen. Alle diese Betriebe müssen bis zum 15. November unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Unternehmens sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde, die befugt ist, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu 100 Mark anzuhalten, angemeldet werden. Die von dem Reichs-Versicherungsamt herausgegebene Anleitung über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe kann auf dem Bureau der Handelskammer (Kulmerstr. 14 I) eingesehen werden.

— [Der Vorstand der Westpr. Herdbuch-Gesellschaft] hielt am Donnerstag, den 4 Oktober, in Marienburg eine Berathung ab. Der Vorstand war der Ansicht, daß die Gesellschaft unbedingt in Halle ausstellen müsse, schon aus dem Grunde, weil Sachsen ein bedeutendes Absatzgebiet für die westpreußischen Milchkühe bilde; aber es müsse die Landwirthschaftskammer der Herdbuchgesellschaft wieder eine erhebliche Unterstützung gewähren. Die Ausstellung in Posen hat im Ganzen 8643,14 Mk. gekostet, wozu die Kammer eine Unterstützung von 6000 Mk. gewährt hat. Die Kosten für die Ausstellung in Halle werden diejenigen für Posen nicht unerheblich überschreiten, da eine größere Sammlung Vieh ausgestellt werden muß. Sämmtliche Körungen für den „Band III Anhang" sind ausgeführt und soll die Herausgabe dieses Bandes so gefördert werden, daß die Mitglieder denselben noch vor Weihnachten zum Preise von 4,50 Mk. erhalten. Die Anmeldungen zur Körung der vorgekörten Färsen müssen bis zum 1. Januar 1901 bei dem Geschäftsführer eingereicht sein. Ebenso werden die Mitglieder ersucht, die Körung aller übrigen Thiere, deren Aufnahme für den IV. Band noch gewünscht wird, bis zum 1. Januar 1901 zu beantragen.

§ [Bei den Wahlen zu den Gewerbesteuerausschüssen] für den Stadtkreis Thorn wurden gewählt in Klasse III: als Mitglieder: Kaufmann Zährer, Kaufmann Rawitzki, Kaufmann D. Wolff, Kaufmann Gastorowski, Kaufmann Matthes, Kaufmann Dekuczynski, Kaufmann L. Wollenberg; als Stellvertreter: Kaufmann Adolph, Kaufmann Ch. Casper, Kaufmann Hellmoldt, Kaufmann Kaliski, Kaufmann H. Kuttner, Kaufmann Ad. Lewin und Holzhändler Laudetzke; in Klasse IV: als Mitglieder Restaurateur Bonin, Klempnermeister Meinas, Bäckermeister Sztuczko, Schankwirth Fliege, Schankwirth Domanski, Schankwirth Klatt, Sattlermeister Puppel, Schornsteinfegermeister Fucks, Schankwirth Weber; als Stellvertreter Kaufmann B. Leiser, Malermeister Wichmann, Malermeister Jacobi, Tischlermeister Koerner, Schankwirthe Stender, Flachs, Andrusz, Riewiez, Brüschkowski und Kaufmann Wendel.

** [Prämiirung von ländlichen Arbeitern und Gesinde.] Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat infolge der eingegangenen Anträge wiederum 16 silberne, 7 bronzene Medaillen und 5 Ehrendiplome an Arbeiter und Gesinde als Auszeichnung nach längerer ununterbrochener Dienstzeit auf ein- und demselben Gute bezw. bei ein- und derselben Herrschaft verliehen. — Aus dem Kreise Thorn wurde dem Schmiedemeister Winarski die silberne Medaille für 31-jährige Dienstzeit bei dem Rittergutsbesitzer Feldt-Kowroß zuerkannt.

— [Ein eigenartiges Fest.] Am Sonnabend, den 6. Oktober, feierte der Bromberger Taubstummen-Verein sein zehnjähriges erstes Stiftungsfest. Gäste aus Thorn, Insterburg, Graudenz, Danzig und anderen Orten waren herbeigeeilt, um dem Vereine die Grüße der Leidensgenossen zu überbringen. Auch zahlreiche hörende Gäste betheiligten sich an dem Feste. Um 7 Uhr Abends fand Festtafel statt. Ein ganz besonderes Vergnügen wurde den Theilnehmern noch geboten durch mehrere pantomimische sehr wohl gelungene Theaterstücke. Am Sonntag fand alsdann eine gemeinschaftliche Andacht in der Aula der Blinden-Anstalt statt, und Nachmittags wurde ein gemeinsamer Ausflug nach Oplawitz mit der Kleinbahn veranstaltet.

** [Für den telephonischen Verkehr] von großer Bedeutung ist ein kürzlich gefälltes Urtheil des Landgerichts I in Berlin, das besagt: Bei Geschäftsschlüssen im telephonischen Verkehr soll sich die Auslegung im Zweifelfalle gegen Denjenigen richten, der diese Verkehrsform gewählt hat. In dem Streitfalle hatte Jemand bei einer Maschinenbauanstalt telephonisch angefragt, ob und unter welchen Bedingungen ihm schleunigst ein Monteur zugesandt werden könne. Darauf erfolgte ein telephonisch die Zusage unter der Bedingung, daß dem Monteur freie Kost und Wohnung gewährt werden müsse. Ueber diesen Punkt kam es später zwischen den Parteien zum Streit, den die Civilkammer zu Gunsten der Maschinenbauanstalt entschieden hat. Die in den „Bl. f. Rpfl." wiedergegebenen Gründe führen aus: Eine telephonische Anfrage und Aufforderung zur telephonischen Antwort der vorgedachten Art enthält eine Handlung, deren Bedeutung im Handelsverkehr nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs, im vorliegenden Falle also nach Art. 278/79 des bisherigen Handelsgesetzbuchs festzustellen ist. Wer eine solche Anfrage und Aufforderung ergehen läßt, weiß, daß die telephonische Antwort bei dem jetzigen Stande der Technik verstümmelt beim Anfragenden eingehen kann und daß die Folgen dieser Verstümmelung zwischen ihm und dem Antwortenden ausgetragen werden müssen. Er weiß und will, daß der zu einer telephonischen Antwort Aufgeforderte so vorzugehen hat, wie er es pflichtgemäß auf Grund des Art. 282 bisherigen Handelsgesetzbuchs thun soll. Er kann keinerlei Anhalt für die Annahme haben, daß es möglich sei, die Folgen eines nur theilweisen oder verstümmelten Einganges der telephonischen Antwort auf den Antwortenden abzuwälzen, um so weniger, als Letzterer das Telephon als Mittel zum Vertragsschluß nicht gewählt und pflichtmäßig nach der ihm zukommenden Aufforderung gehandelt hat. Eine telephonische Anfrage und Aufforderung dieser Art enthält im Handelsverkehr die Abgabe einer stillschweigenden Willenserklärung des Inhalts, daß der Auffordernde Dasjenige, was der Befragte ordnungsmäßig in Folge der Aufforderung antworten werde, auch dann als verbindlich gelten lassen wolle, wenn es nur theilweise oder verstümmelt zur Kenntniß des am Telephon stehenden Anfragenden gelangen sollte.

§ [Offene Ladengeschäfte.] Sehr zur richtigen Zeit, um die vielen Zweifel zu beheben, die immer noch über den Begriff des offenen Ladens bestehen, wird, wie der „Konfektionär" mittheilt, eiue in jüngster Zeit ergangene letztinstanzliche Entscheidung bekannt, die es klar ausspricht, daß unter offenem Laden nur der Kleinbetrieb, nicht der Engros-Betrieb oder eine Fabrik zu verstehen ist, wenn sie auch ein Jedem zugängliches Comptoir hat. Ein mit einem Comptoir im Vorderhause verbundener Fabrikbetrieb war auf Grund des § 15a der Gewerbe-Ordnung polizeilich in Strafe genommen worden, weil auf dem Firmenschilde vor dem Comptoir die Vornamen der Firmen-Inhaber nicht angebracht waren. Das Oberlandesgericht Breslau hat die gegen die Entscheidung des Landgerichts Breslau eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen und als richtig anerkannt, daß ein Comptoir, in dem zwar auch Verkaufsgeschäfte abgeschlossen würden, das aber nicht zugleich zur sofortigen Aushändigung der Waaren eingerichtet sei, nicht unter dem Begriff des offenen Ladens falle; hierunter sei vielmehr — wie in den Urtheilsgründen ausgeführt wird — ein Raum zu verstehen, der zum unmittelbaren Verkauf dort vorhandener Waaren an das Publikum bestimmt sei, oder zu Leistungen, die dort ausgeführt würden, wie z. B. bei einem Barbier. Für eine solche engere Auffassung des Begriffs spreche auch der gewöhnliche Sprachgebrauch und die Entstehungsgeschichte der Vorschrift — Diese Entscheidung ist auch von größter Wichtigkeit für den 9 Uhr-Ladenschluß, weil es sich da nur um „offene Verkaufsstellen" handelt.

⊕ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft zu Königsberg, Schaffnerdiätar, Gehalt 800—1050 Mark, freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar, beim Magistrat zu Pillkallen, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 700—820 Mark, 120 Mark Wohnungsgeld, 50 Mark Kleidergeld und Exekutivgebühren. — Zum 1. Dezember bei der Kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Christburg, ein 2. Stadtwachtmeister, Exekutor und Schuldiener, Gehalt 708 Mark und Nebeneinnahmen. — Zum 1. Januar, beim Magistrat zu Dirschau, 3. Stadtsekretär, Gehalt 1000—1500 Mark und 200 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Schlawe (Pomm.), Polizeiwachtmeister, Gehalt 1300—1600 Mark und 150 Mk. Miethsentschädigung. — Sofort, beim Magistrat zu Stolp, Bureau-Hilfsarbeiter, Gehalt 960 Mk.

— [Grenzlegitimationsscheine.] Der Minister des Innern beabsichtigt, die Erhebung von Gebühren für deutsch-russische Grenzlegitimationsscheine im Betrage von 10 Pf. für das Stück erst vom 1. April 1901 ab einzuführen. Die Hälfte der aufkommenden Gebühren soll zur Entschädigung der die Scheine ausfertigenden Beamten, die andere Hälfte zur Beschaffung von Lehrbüchern der russischen Sprache und Gewährung von Prämien an diejenigen betheiligten Beamten, welche ein gewisses Maß von Kenntnissen in der russischen Sprache nachweisen, verwendet werden.

* [Wegen Fahnenflucht] wird der Musketier Max Paul Rimowski der 5. Compagnie Infanterie-Regiments Nr. 141 in Graudenz verfolgt. Derselbe hat sich in der Nacht vom 17. zum 18. v. Mts. von der Truppe entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt; Rimowski ist in Danzig geboren, 21 Jahre alt und sind seine besonderen Merkmale sehr auffallend: Tätowirung auf der Brust und beiden Armen. Narbe im Genick und an beiden Seiten des Halses, sowie auf der rechten Seite des Kopfes. Bei seinem Fortgehen war derselbe bekleidet mit: Waffenrock, Tuchhose, Unterhose, Hemde, Feldmütze, Stiefeln.

— [Steckbrief.] Gegen den Käthnersohn Josef Glasa aus Hagenort, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist und über den die Untersuchungshaft wegen Mordes verhängt worden ist, ist vom Untersuchungsrichter des Landgericht Konitz ein Steckbrief erlassen worden mit dem Ersuchen, den Glasa zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 332 Ferkel und 46 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 37—39 Mark, für magere 35—36 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 10. Oktober.] Gefunden: Ein Bild in einem Geschäft zurückgelassen. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Podgorz, 10. Oktober. Die Bäckermeister hiesiger Stadt hatten gestern im Magistratsbureau eine Zusammenkunft, um sich die neue ministerielle Bäckerei-Verordnung anzuhören, die ihnen von Herrn Bürgermeister Kühnbaum vorgelesen und erläutert wurde. — Diebe statteten in vergangener Nacht dem Stalle der Frau Schulz am ehemaligen Chauseehause einen Besuch ab und nahmen den gesammten Inhalt aus dem Stalle mit. Einige Hühner und Enten sowie Kohlen und Holz fielen den Dieben, von denen eine Spur nicht zu ermitteln ist, in die Hände.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Oktober. Fürst Herbert Bismarck hat sich entschlossen, eine vollständige Sammlung der Briefe des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an seine Gemahlin der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die aus über 500 Nummern bestehende Sammlung welche die Jahre 1847—92, umfaßt, werde zu Weihnachten bei Cotta erscheinen.

Leipzig, 10. Oktober. Es besteht die Kommission der Buchbindereiarbeiter auf der Forderung der wöchentlichen Arbeitszeit von 53 Stunden gegenüber 54 des Einigungsplanes und stellt für den Fall der Ablehnung die sofortige Wiederaufnahme des Generalausstandes in Aussicht.

Großwardein, 10. Oktober. Ein Passagierwagen der von Nemecz kommenden, dem Grafen Eugen Zichy gehörigen Industriebahn entgleiste und fiel in den Jadfluß. Drei Passagiere sind todt, acht schwer verletzt.

Hamburg, 10. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte heute nach mehrtägiger Verhandlung den wegen Ermordung des Dienstmädchens Thurau angeklagten Händler Heinrich Buchholz wegen Todtschlages zu 12 Jahren Zuchthaus.

London, 10. Oktober. Bis jetzt sind gewählt: 350 Ministerielle, 124 Liberale und 77 irische Nationalisten. Die Ministeriellen haben bis jetzt im Ganzen 27, die Opposition 24 Sitze gewonnen.

Bloemfontein, 10. Oktober. Die Engländer haben Shmithfield, Rouxville, Wepener und Dewetsdorp wieder besetzt.

New York, 10. Oktober. Die chinesischen Würdenträger Jinghien, Kangji und Tschaoschutschiao sind nicht bereits enthauptet worden, sondern sollen enthauptet werden.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,06 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 12. Oktober: Wolkig, vielfach regnerisch, normale Temperatur. Windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 31. Minuten, Untergang 5 Uhr 32 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 9 Minuten Nachmitags Untergang 11 Uhr 17 Minuten Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 10.	10. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,40
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,55	84,55
Preußische Konsols 3%	85,50	85,60
Preußische Konsols 3½%	94,10	95,25
Preußische Konsols 3½% abg.	93,75	93 75
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,40	85,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,10	94,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	81,25	81,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	90,50	90,40
Posener Pfandbriefe 3½%	90,60	90,60
Posener Pfandbriefe 4%	100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,30	25,30
Italienische Rente 4%	93 90	94,00
Rumänische Rente von 1894 4%	73,80	73,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	169,10	169,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	225,00	226,00
Harpener Bergwerks-Aktien	171 80	173,60
Laurahütte-Aktien	190,00	190,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,25	119,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	154,00	153,00
Dezember	156 00	155,00
Mai	161,25	160,50
Loco in New-York	80⅛	80⅝
Roggen: Oktober	141,50	140,25
Dezember	142,00	141,00
Mai	143,50	143,00
Spiritus: 70er loco	50,20	50,30

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4%.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers **Carl Wegner** in Schönsee Westpreußen ist

am 10. Oktober 1900,

Mittags 12 Uhr 30 Minuten

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 2. November 1900.

Anmeldefrist

bis zum 10. November 1900.

Erste Gläubigerversammlung

am 2. November 1900,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 23. November 1900,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 10. Oktober 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Am Freitag, den 12. d. Mts.,

Nachmittag 4 Uhr

soll auf dem hiesigen Güterbahnhof **eine Ladung Kleinkohlen, Gewicht 13 000 Kg.** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Güterabfertigungsstelle.

Alte

Fenster u. Thüren

vom Abbruch billig zu verkaufen.

Tuchmacherstraße 7.

Gut erhaltene

Stubenthüren

mit Schloß und **massive Cementreppen** zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist billig zu verkaufen. **Thalstr. 39.** I.

Ein gut erhaltenes

Pianino

mit gutem Ton, sucht sofort zu kaufen.

Friese, Mocker, Thornerstr. 39.

Zur **Begründung** einer

Schmalz-Raffinerie

als Commandit-Gesellschaft werden einige **Capitalisten** von Fachmann gesucht. Off. unter **P. 840** an die „Danziger Zeitung," Danzig erbeten.

Techniker,

selbstständig bei Flußregulirungen arbeitend, für Schlesien gesucht.

Paul Schönlein,
Hirschberg, Kaiserfriedrichstr. 5.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

P. Smolinski, Breitestr. 17.

Eine gesunde kräftige

Amme

sucht **P. Gehrz,** Bäckermeister,
Thorn III, Mellienstr. 87.

Ein Mädchen

zum Zeitung austragen auf der Mocker sucht von sofort.

Die Expedition.

---

2 junge Leute

finden gute Pension. **Bäckerstr. 13.**

Ein Aufwartemädchen

kann sich meld. Brombergerstr. 60, III.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per sofort **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

---

1 frdl. mbl. Vorderz., hochp., ist v. sof. billig zu verm. **Klosterstr. 20,** I.

Eine freundl. Parterre-Wohnung

von sofort zu vermiethen.

Gehrz, Bäckermstr., Brombergerstr. 60

Versetzungshalber zu vermiethen:

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 13. October 1900, Abends 6 Uhr.

Zur Eröffnungsfeier der sämmtlichen Restaurations- und Saalräume des Etablissements



Großes Wurstessen



(eigenes Fabrikat).

Von 8 Uhr ab im großen Saale:

Grosses Frei-Concert

der Kapelle des Infantrie-Regiments v. Borke (21) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Zum Ausschank gelangen:

Münchener Pschorr, Königsberger Ponarth, Kulmbacher Reichelbräu (Kiesling Breslau)

Thorner Lagerbier

sämmtlich frisch vom Faß und bestens temperirt.

Sonnabend Vormittag von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilh. Schulz.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, dass wir **am Sonnabend, den 13. Oktober**

Culmerstrasse 20

ein

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

verbunden mit

Atelier für Dekorationen und Polsterarbeiten

eröffnen.

Es wird stets unser eifrigstes Bestreben sein, durch **streng reelle** Bedienung, sowie durch gewissenhafte Ausführung jeder ins Fach schlagenden Arbeit unsere geehrten Auftraggeber zu befriedigen.

Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehlen wir uns

Mit Hochachtung

Gebrüder Tews,
Tapezierer und Dékorateure.

Victoria-Garten.

(Im kleinen Saal)

Letzte Woche.

Täglich Abends:

Große Varieté- und Specialitäten-Vorstellung.

9 Damen, 3 Herren,

wozu freundlichst einladet

Born, Direktor.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 13. d. Mts.,

Abends 8 1/4 Uhr

Haupt-Uebung.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bestimmt erwartet.

Borkowski.

Wiener Café

Mocker.

Sonnabend Abend

8 Uhr

Großes

Familien-Kränzchen

mit humoristischen Vorträgen.

Alle Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen.

Alfred Salzbrunn.

Sonntag großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz Nr. 61.

Die Loose 4. Klasse

203. Pr. Lotterie sind bis **Dienstag, den 16.** bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer

Dauben.

Teltower Rübchen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Erstes Künstler-Concert

Freitag, den 2. November 1900.

Eugen Gura,

Eva Mudocci und **Bella Edwards**
Violine — Klavier.

(vor der Hand).

Walter Lambeck.

Freitag, den 9. November, Artushofsaal.

Auf vielseitigen Wunsch hiesiger und auswärtiger Musikfreunde.

Künstler-Concert

Königl. preuss. Kammersängerin und Hofopernsängerin v. d. Königl. Oper zu Berlin.

Frau **Marie Goetze**

unter Mitwirkung des Pianisten

Herrn **Waldemar Lütschg.**

Auserlesen schönes Programm.

Der an Frau Goetze von geehrten Musikfreunden gestellte Wunsch behufs Aufnahme einer Reihe Schumann'scher Lieder in ihr Programm, wird von der gefeierten Sängerin gern erfüllt werden.

Numm. Karten à 3 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Zum Besten

des

Westpreußischen Diakonissenhauses in Danzig

findet **am 11. und 12. November d. J.**

ein Bazar

im Franziskaner Kloster statt.

An alle Freunde dieser Stätte der Barmherzigkeit, deren helfende Hand sich schon so oft bewährt, an neue Freunde, deren helfende Theilnahme wir gewinnen möchten, richten wir die herzliche Bitte, den Bazar durch Geld und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und Kranken selbst zu fördern.

Das Haus wächst nach Innen und Außen, in der Zahl seiner Schwestern und Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung — dadurch auch in seinem Bedarf an Mitteln, die die Krankengelder nicht zu decken vermögen. So bitten wir — wie vor 2 Jahren — Geld, Lebensmittel (Hülsenfrüchte, Geflügel, Wild, Obst, Conserven, Fleischwaaren) Wäsche, Küchen- und Hausgeräth, wie Handarbeiten aller Art an Frau Oberin **von Stülpnagel,** Diakonissenhaus zu Danzig bis zum **6. November** schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst zum **8.** und **9. November.**

Danzig, im Oktober 1900.

Das Komitee.

Frau v. Gossler. — **C. von Stülpnagel.** Oberin.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Friedrichstraße 6** eine

Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wein-Handlung

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit am hiesigen Platze bin ich in der Lage, den Wünschen des geehrten Publikums in jeder Hinsicht gerecht zu werden, zumal beste Bezugsquellen mich in den Stand setzen, nur vorzügliche Waaren verabfolgen zu können.

Höflichst ersuchend, mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne mich bestens empfehlend

Mit Hochachtung

Carl Seidel.

Wiener Bäckerei.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am **15. d. Mts.** hierorts **Gerberstraße 14** eine

Wiener Bäckerei

unter der Firma

F. Walter

eröffne.

Gestützt auf ein ausreichendes Kapital und fachkundige Mitarbeiter, glaube ich versichern zu können, daß ich bei billigsten Preisen die beste Backwaare liefern werde.

Indem ich um Unterstützung meines Unternehmens bitte, verbleibe mit vorzügl. Hochachtung

F. Walter.



Reitunterricht

für Damen und Herren wird ertheilt.

Anmeld. jeder Zeit. Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.

M. Palm's Reitinstitut.

Winkler's Restaurant

Brombergerstr. 86.

Empfiehlt ganz ergebenst

Täglich frisch vom Faß Münchener Bürgerbräu u. helles Lagerbier.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

THORN, Katharinenstrasse 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Heirathsgesuch.

Ein Beamter von 36 Jahren, evang., Ww. mit 3 Kindern v. 4 bis 7 Jahren, wünscht mit einer passenden Dame behufs späterer Verheirathung in Verkehr zu treten. Damen, Ww. ohne Kinder nicht ausgeschlossen, im passenden Alter, von angenehmen Aeußeren und mit solidem Charakter wollen ihre Adresse mit Beifügung der Photographie und kurzer Beschreibung der Familienverhältnisse unter **A. S. 71** postl. Thorn einsenden.

Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Anonyme und Anträge von Vermittlern bleiben ausgeschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Am 12. Oktober 1900, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: Der erste Brief an die Korinther. Einleitung.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.